

# Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigter Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe und Annahmestellen für Zustelle und Abonnements bei Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gethstraße 67.

### \* Die französische Krise.

Das Kabinet Ferry hat sich durch die Berufung des Generals Campanen zur Verwaltung des Kriegsportefeuilles rekonstituiert. Unleuglich seinen ehedemigen Kameraden, welche vor der Entscheidung der Kammer über das Schicksal des Ministeriums den Eintritt in dasselbe ablehnten, hatte der einfache und wadere Soldat angelehnt, die radikale Schilberhebung es als seine patriotische Pflicht erkannt, seine Dienste dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Nicht viele Franzosen hätten in diesem Momente gehandelt, wie der ehemalige Freund und militärische Berater Gambetta's, aber die Handlungsweise entspricht nur dem durchaus loyalen Rufe, welchen Campanen von seiner früheren Kriegsverwaltung hinterließ. In der Armee steht der General heute noch in hohem Ansehen, und dieser Umstand ist sicherlich von Bedeutung angeht die Frage, welcher Frankreich entgegensteht. Die bevorstehende Kammeression wird sich zu einer der stürmischsten während des Bestandes der Republik gestalten, und während die Geister im Palais Bourbon aufeinanderstoßen, arbeiten hinter den Coullissen die geschäftigen Agenten der Reaktion, insofern der Pöbel der Straße nur des Leistungsworts harret, um die Bewegung im revolutionären Sinne weiter zu tragen. Der Kampf um Thibaudin, die Banquette, die man gegen Bevandmarktungen gibt, die Deputationen, welche die radikalen Versammlungen ihm widmen, sind nur das Vorpiel erbitterter Scenen in der Kammer, die mit dem Sturz des Herrn Ferry oder mit einer wichtigen Niederlage Clémenceau's enden müssen. Man bezweifelt, daß angeht einer so folgenschweren Entscheidung das Palais Bourbon heute schon bereit ist, obwohl die Session erst in 14 Tagen eröffnet wird.

Schon bei dem Tode Gambetta's konnte man die Krise voraussehen, die früher oder später mit dem Bürgerkrieg zwischen den Gemäßigten und den Radikalen über die Republik hereinbrechen würde. Die Furcht vor dem mächtigen und nichtsfürchtigen Manne hatte dem Hass der revolutionären Elemente gegen denselben die Waage gehalten, selbst die radikale Abspaltung der dritten Republik, wie Clémenceau, fanden unter dem Einflusse Gambetta's, wenn auch sehr ihrer ihren Willen. Es war vorauszuversagen, daß die heterogenen, aber in ihren revolutionären und der Ordnung feindlichen Tendenzen zusammenstrebenden Elemente, welche noch jeder französischen Republik den Garaus gemacht haben, sich nach dem Verschwinden des großen Hengstes zur Macht drängen und den Opportunisten den Krieg auf den Kopf machen würden. Der Konflikt ist am Ende noch länger verschoben worden, als man erwarten konnte. Zunächst liegt die Ursache darin, daß die gambettistische Aktionspartei auch nach dem Verluste ihres Führers wieder als Voraussetzungen ihre Kohärenz bewahrte und sich der Ver-

gierung zu bemächtigen wußte; dann aber verwirrte der Prinzenrummel so sehr die Köpfe der Politiker aller Farben, daß man im Palais Bourbon auf den internen Gegenlag zwischen den beiden Fraktionen der republikanischen Partei zu vergessen schien. Die Intrigen, welche der Antritt des Königs Alfonso in Paris vorausgingen, und der gräßliche Skandal, der bei dem Eintreffen des spanischen Monarchen inszeniert wurde, bewiesen, daß die Komvents-Republikaner sich wieder auf ihre Waffnen erimert hatten, und der Umstand, daß der Kriegminister ihre Politik machte und der Schwiegerjohn des Präsidenten der Republik sie unterstützte, konnte ihnen Muth selbstverständlich nur geben. Der Radikalismus richtete sich auf eine entscheidende Campaigne ein.

Alle vernünftigen Franzosen sehen ein, daß der Verkauf der Session den Ausgang für das Geschick der Republik geben wird. „In vierzehn Tagen wird die Frage sein: soll die Leitung unserer inneren und auswärtigen Politik in die Hände der Gewaltthätigen, der Ungebildigten, der Narren übergehen? Von der Lösung dieser Frage hängt die Existenz des Landes, seine Wiederaufrichtung oder seine verhängnisvolle Erniedrigung ab.“ Zu diesen Urtheile der „Débats“ begeben sich alle besonnenen republikanischen Organe. Das Indignageheul, welches die radikalen Organe gegen Ferry erheben; die lärmenden Deputationen, welche dem Herrn Thibaudin bereitet werden, das sind nur die Vorboten der tosenden Brandung einer wilden Massenbewegung. Man kann nur sagen, daß das Kabinet Ferry diesen Ereignissen gegenüber die Sache der Ordnung und der Vernunft vertritt. Der alte gambettistische Garde ist Herr Ferry nicht und wohl auch jener Kameradengruppe, welche sich demokratische Fraktion nennt und aus den Gemäßigten, aber der Diktatur abgeneigten Elementen der republikanischen Partei besteht. Man sollte in der That glauben, daß Herr v. Freytag, der Führer dieser Gruppe, heute auf den Gyrus verzichten möchte, mit seinem fremde Willen gemeinsame Sache zum Sturze des Ministeriums zu machen, denn es wäre eine schwere Täuschung, zu glauben, daß der Vertrauen des Volkes bei dem Kampfe zwischen Radikalismus und Ordnung die Waage als ladende Dritte davon tragen würden. Die französischen Patrioten sind zu einiger Hoffnung berechtigt, daß die Kammer nicht das Land dem Pöbel des 29. September und seinen Hintermännern anliefern werde, und gegen einen selbstständigen Gewaltverzicht dieses Pöbels auf der Straße ist der Kriegsmminister Gambetta's eine hinreichende Bürgschaft. Auch in diesem Sinne kann die Berufung Campanon's als die geschickteste Lösung der Krise betrachtet werden.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 13. Oktober.

Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß der Finanzminister bei Aufstellung des Staatshaushaltsetats sich in manchen Beziehungen schwierig gezeigt. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, ist dies im Grunde genommen nicht in schärferem Maße geschehen, als in früheren Jahren, obgleich der Minister, wie jetzt angeführt wird, diesmal den Ausfall verschiedener Einnahmen stärker als Notiz für seine Abrechnungen betont haben soll. Uebrigens wird versichert, daß bezüglich der Positionen für Bundeszwecke, so wie für Wissenschaft und Kunst Ansprüche in kaum nennenswerther Weise gemacht worden seien.

In dem Etatsentwurf für 1884-85 wird der Vorschlag der Einnahmen aus den Gerichtskosten eine weitere Verminderung erfahren. Diese Thatsache wird nicht verfehlen, von den Vertheidigern des Gerichtskostengesetzes als Schilb gegen die Anforderung einer Ermäßigung der Sätze verwerthet zu werden. Sie beweist freilich nur, daß die Höhe der Gerichtskosten mehr und mehr abnehmend wirkt und deshalb der größere Theil des Publikums es vorzieht, sein Recht — das wirkliche oder vermeintliche — preiszugeben, um wenigstens die unerschwinglichen Gebühren zu sparen. Die Höhe der Gerichtskosten wirkt nicht nur im Sinne einer Rechtsverwässerung, sie schädigt auch die Einnahmen des Staats.

Eine Novelle zum Fischereigesetz ist, wie verschiedentlich mitgeteilt worden, allerdings von der Regierung beabsichtigt, insofern befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium sehr umfassender Vorbereitungen. Es stellt sich heraus, daß gegenüber der verchiedenartigen Befandlung der Angelegenheit in den einzelnen Provinzen eine einheitliche Regelung zu den allergrößten Schwierigkeiten führt, deren Ueberwindung jedenfalls Zeit kostet, so daß von einer baldigen Erledigung kaum die Rede sein kann.

Wie verlaute, ist die Frage wegen Trennung des Notariats von der Rechtsanwaltschaft, welche längst einen Streitpunkt zwischen der „Nat. Ztg.“ einerseits und „Post“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ andererseits bildete, neuerdings bestimmt nicht an maßgebender Stelle zur Erwägung gekommen. Es liegt in der That, diese Frage erst beim Erlaß einer Reichs-Notariatsordnung zum Austrag zu bringen.

Von den Bestimmungen des neuen Aktiengesetzes wird in Vorkontingen vornehmlich diejenige angefochten, durch welche der Mindestbetrag der Inhabersätze auf 5000 Mark festgesetzt wird. Man sagt, durch diese Bestimmung würde die Begründung neuer Aktiengesellschaften überhaupt unmöglich gemacht. Dem ist nicht so. Es ist ja bekannt, daß bei der Begründung neuer Gesellschaften gemeist höhere Beträge gezeichnet werden, nicht aber Beträge, welche dem

der rannte. Sie muß das Mädchen sehr geliebt haben und über ihr Verschwinden froh gewesen sein, — doch auch kein noch so verstecktes Lächeln der Schadenfreude zog über ihr Antlit. Du bist eine gefährliche Lebensbuhlerin, dachte ich bei mir, sogar noch für Hübschere, als ich es bin. — Nichtsdestoweniger beschloß ich, nicht so schnell zu verzweifeln, und richtete deshalb all meine Gedanken auf einen Plan, als ob der Zwischenfall mit des Mädchens Verschwinden gar nicht stattgefunden hätte. Ich verdrückte den Meister in eine mildere Stimmung zu versetzen, indem ich ihm mit seinem großen Rufe schmeichelte. Ich erzählte ihm, daß seine Werke mich schon als Kind mit Staunen und Bewunderung für den großen Künstler, der sie geschaffen, erfüllt hätten; ich theilte ihm mit, daß ich davon gehört, wie schwierig es sei, ein passendes Modell zu seiner Minerva aufzufinden, und erbot mich schließlich, wenn er mich der Ehre für würdig halte, — hörst du wohl, der Ehre für würdig halte — ihm als solches sitzen zu wollen. Ob er sich nun durch alles das, was ich ihm sagte, täuschen ließ oder nicht, — gleichviel, er nahm mein Anerbieten mit einem kolossalen Aufwand von Komplimenten an. Wir trennten uns, nachdem ich ihm gesagt, daß ich nach Verlauf von einer Woche zum ersten Male sitzen wolle.

„Warum wurde denn der Termin so lange hinausgeschoben?“  
„Du Narrchen, — um unserem jungen Edelmannne Zeit zu lassen, wieder ruhig zu werden und in das Atelier zurückzukehren! Was hätte meine Anwesenheit mir dort genützt, während er wuthentbraunt auf den Straßen Pisa's umherlief?“

„Richtig, ich vergaß. Und wie lange dauerte es, bis er — trotz seines Schwures — zurückkam?“  
„Ich hatte ihm mehr Zeit, als ich nöthig war, gelassen. Als ich zum ersten Male saß, sah ich ihn im Atelier und erfuhr, daß er schon vor einigen Tagen seine Arbeit wieder aufgenommen. Die leidenschaftlichsten Männer sind auch immer die veränderlichsten.“

„Hat er denn keine Verhinde gemacht, Minerva aufzufinden?“  
„Ja, — er hat selbst nach ihr gesucht und Andere nach ihr suchen lassen, natürlich ohne jeden Erfolg. Drei

(Nachdruck verboten.)

### Die geheimnißvolle Maske.

Frei nach dem Englischen von Gustav Gerstel.  
(Fortsetzung.)

„Man hört wenigstens nichts von Gegenheil. Sie hat Kleber, Pferde, Wagen, einen Mohren, den kleinsten Schokoladen in ganz Italien, — kurz allen Luxus, dessen eine große Dame bedarf. Auch ein Kindchen ist schon vorhanden.“

„Ein Kindchen?“  
„Ja, vor ungefähr acht Tagen wurde das Ding geboren.“

„Ist es ein Knabe?“  
„Nein, ein Mädchen. Und, siehst du, das freut mich! Diese reichen, vornehmen Leute meinen immer, das Erste müßte ein Erbe, ein neuer Zweig des alten Stammesbaumes sein. Sie werden nicht übel enttäuscht sein, — die Weiden, und das freut mich.“

„Nun, wie grimmig du aussehst, Brigida!“  
„Wirklich? Nun ich denke, ich habe Grund genug dazu! Ich haße Fabio, haße Maddalena, — haße sie jetzt doppelt, seit sie Mann und Frau sind! Ihre Brigida, — ich will dir Alles genau erzählen, nur beantworte mir zu- vor ein paar Fragen. Das man dir nicht erzählt, daß Maddalena krank sei?“

„Das Erste, was ich höre! Du lieber Himmel, uns Näherinnen zieht man nur ins Vertrauen, wenn man uns bräutet.“  
„Du hast Recht. Und weißt du nichts von der kleinen Nanina?“

„Ich habe die Kleine weder gesehen, noch seither etwas von ihr gehört. Sie muß nicht mehr in Pisa sein, — während sie doch sonst sicherlich bei uns um Arbeit gebeten haben.“

„Ich bin doch recht thöricht! Hätte ich vorher nachgedacht, so würde ich dich nicht zu fragen gebraucht haben. Vater Rocco, der schlaue Fisch, wollte sicher geben, und er entfernte sie aus Fabio's Nähe.“

„Sagte ich dir's damals nicht? Die Kleine war gar nicht so ungefährlich, als sie ausah.“

„Ich sah das leider zu spät ein. Als Fabio die Nachricht von Nanina's Verschwinden erhielt, befand ich mich gerade im Atelier. Mann steckte ihm heimlich ein Briefchen zu, worin ihm die Kleine schrieb, daß sie Pisa verlassen habe, damit er sich nicht durch eine Verhärthung mit ihr compromittire. Natürlich wollte Fabio nicht glauben, daß Nanina nicht aus eigenem Willen so gehandelt, und als auch Vater Rocco nicht mehr im Atelier erschien, ward sein Verbaht zur Gewissheit. Ich habe nie einen Mann in solcher Wuth, in solcher Verzweiflung gesehen. Fabio schwur bei allen Heiligen, er wolle ganz Italien nach dem Mädchen durchsuchen. . . er wolle den Priester tödten, und er könne das Atelier des Meisters mit seinem Fuße mehr betreten.“

„Ach, diese Männer! Was wird da nicht Alles in einem Akten gesprochen!“

„Das dachte ich auch und lächelte, als ich Fabio so rasen hörte. Doch er Nanina liebe, war jetzt außer allem Zweifel; aber ich entbede auch, daß Maddalena komischlich in ihn verliebt war. Du kannst dir denken, wie aufmerkzaam ich sie betrachtete, — hatte doch Niemand in der allgemeinen Bewirrung ein Auge für mich. Alle Frauen sind eitel, ich weiß es, aber die Eitelkeit macht mich nicht blind. Ich sah sofort, daß ich der Tochter des Bildhauers nur in einem Abzügen lie, — in meiner Figur. Maddalena hat meine Größe, aber sie ist nicht hübsch geworden, nicht voll, nicht lipzig genug. Ihr Haar ist so dunkel und so glänzend wie das meine, ihre Augen sind so schwarz und funkelnd wie die meinen, — doch dabei ist der ganze Schmit ihres Gesichtes regelmäßig, schöner als der des meinen. Meine Nase ist zu plump, meine Lippen sind zu dick und die Oberlippe hängt zu weit über die untere herab. . . Sie hat keinen dieser Fehler, — und dabei wußte sie den jungen Narren in seiner Verzweiflung so schonend zu behandeln, wie ich es an ihrer Stelle vielleicht nicht gethan haben würde.“

„Du machst mich neugierig, Brigida.“

„Sie stand still, mit niedergebaggelungen Augen da, und sah ihn nur hin und wieder mit tief bestimmtem Blicken an, während er verzweiflungsvoll im Atelier auf und nie-

jetzt zugelassenen Mindestbetrag, auf welchen die Aktien lauten dürfen, entsprechen. Vor Allem ist dies bei solchen Einbringungen der Fall, deren Solidität von vornherein feststeht. Bei den meisten der bestehenden solchen Gesellschaften befindet sich das Aktienkapital in nur wenigen Händen. Das Alles dürfte beweisen, daß im Allgemeinen das Aktienkapital zur Begründung von Aktiengesellschaften nicht erforderlich ist. Ein hiesiges angesehenes Mitglied meint, der kleinste Mann, der jetzt nur 300 oder 600 M. an ein Aktienunternehmen mag, werde durch das neue Gesetz veranlaßt, nunmehr 5000 M. zu riskieren. Nun, wer 5000 M. auf eine Karte setzen kann dürfte wohl kaum noch zu den kleinen zu zählen sein. Für diejenigen Fälle, wo es wirklich zweifelhaft sein kann, auf das Aktienkapital bei einer Aktiengesellschaft zu verzichten, giebt der neue Gesetzesentwurf die erforderlichen Fakultäten, indem er den Reichskanzler für bestimmte Fälle ermächtigt, die Ausgabe von Namensaktien bis zu einem Mindestbetrag von 600 M. zuzulassen.

Große Aufregung ruft in den ultramontanen Kreisen Mißtrauen hervor, daß, wie bereits kurz mitgeteilt, Kardinal Fürst Hohenlohe den dortigen italienischen Gesandten und den altkatholischen Bischof Döllinger besucht hat. Döllinger besuchte seinerseits den Kardinal und konfessierte mehrere Stunden mit ihm. Das Signale „Baterland“ schreibt in heller Entrüstung: „Unser Zeit ist reich an Skandalen, aber der größte Skandal sind diese zwei Besuche eines Kardinals der römischen Kirche!“

Die von Paris, „Intransigent“ mittheilt, ist das Blatt in Laibach wohl an Stelle v. Demingens im Wahlkreis Neufhaus a. d. Oste Pastor Pfaff (nat.-lib.) von 156 im Ganzen abgegebenen Stimmen 155. Derselbe ist sonach gewählt.

Nach einer telegraphisch übermittelten offiziellen Note des Wiener „Freundenblatt“ reduziert sich der Konflikt an der österrösch-ungarischen Grenze, der von den rumänischen Mächten stark übertrieben worden sei, darauf, daß einige rumänische Grenzwächter von ungarischen Gendarmen in einem auf noch freierem Gebiete erickten Wachposten überfallen und nach Petroni abgeführt wurden; dieselben seien indess bereits wieder freigelassen und werde der Vorfall zweifellos bald seine befriedigende Erledigung finden. — Wenn auch nicht zu bezweifeln war, daß der von Herrn von Tisza dem ungarischen Abgeordnetenhause in der kroatischen Angelegenheit vorgelegte Beschlussesantrag angenommen werden würde, so war doch die Majorität von 82 Stimmen, die er auf sich vereinigte, überraschend, da man höchstens eine solche von 30 bis 40 Stimmen erwartet hatte. Wie sich aus den Abstimmungslisten ergibt, haben die siebenbürgischen Sachen sich noch im letzten Augenblick entschlossen, für die Regierung zu stimmen; ein Theil derselben enthielt sich, ebenso wie eine Anzahl Mitglieder der äußersten Linken der Abstimmung. Die Sache hätte sich für die Regierung sehr leicht gestalten können, wenn die gesammte Opposition einmüthig für die Sache und der Kroaten gegen sie gestimmt hätte. — Das ungarische Oberhaus hat den Beschlussesantrag des Ministerpräsidenten Tisza in der kroatischen Frage angenommen.

Zuge reichen hin, um ihn andern Sinnes werden zu lassen, Luca Lomi hatte ihm einen verbindlichen Brief geschrieben, hatte ihn gefragt, ob er — Meister Luca — oder seine Tochter an dem ganzen Unheil Schuld gewesen, und jede Verantwortung für eine etwaige feindselige Handlungsweise seines Bruders, des Pater Nocco, von sich abgelehnt. Maddalena war dem feindseligen Thoren auf der Strafe begegnet, hatte ergebnislos zur Seite gesehen, als ob sie auf kein Verzeihungsgesuch und seine Gutmüthigkeit rede, — nun, sie brachten ihn wieder in das Atelier zurück. Anfanglich war er still und traurig, dem Priester gegenüber heftig und aufbraunend.

„Also Pater Nocco war zurückgekehrt? Ich wundere mich, daß er sich in Fabio's Nähe wagte.“

„Pater Nocco ist nicht der Mann, der sich von irgend Jemandem in Schreden setzen läßt. An demselben Tage, an welchem Fabio zum ersten Male wieder das Atelier betrat, lehrte auch der Priester zurück. Er erklärte in der unerwarteten Weise, seiner Meinung nach habe Nanina als braves, tugendhaftes Mädchen gehandelt, und deshalb könne und wolle er nichts über sie und ihr Verschwinden sagen. Es war völlig nutzlos, ihn ausforschen zu wollen, — er verweigerte Jedem das Recht dazu. Tröphungen, Bitten, Schmeicheleien, — Alles wurde vergeblich versucht. Ich sage dir, Virginia, der geschickteste und oalglatteste Mann in Pisa, der geschickteste Feind, der wünschenswerthe Fremde ist dieser Pater Nocco! — Doch genug, kommen wir zu mir zurück! — Als ich mein Spiel etwas zu offen begann, wurde ich in roher Weise behandelt, nur Pater Nocco behauptet sich gegen mich, wie gegen eine Dame. Die Anderen aber —“

„Still, still, Brigida! erörte dich doch deshalb nicht auf's Neue! Erzähle mir lieber, wie du dich zuerst dem jungen Bräutigam nähertest.“

„Ach, daß ich's nur gestehe: es geschah in der einfachsten Weise. Vor Allem wollte ich in Interesse erregen, indem ich ihm mittheilte, daß mir Nanina schon seit langer Zeit bekannt gewesen. Soweit ging denn auch Alles ganz gut. Nach und nach suchte ich ihm einzureden, Nanina habe ihn nur verlassen können, weil sie ihm in der Wahrheit treu gewesen; daß er vermutlich einen glücklichen Nebenbuhler gefaßt, und daß sie ihn diesem, wahr-

Während der in officiellen Beziehungen zur französischen Regierung stehenden „Comis“ berichtet, daß die letztere den spanisch-französischen Zwischenfall durch den Rücktritt des spanischen Kabinetts als erledigt betrachte, wird in den ministeriellen Kreisen von Madrid berichtet, daß jener Zwischenfall der Ministerkrise vollkommen fern liege. Von ihrem Pariser Korrespondenten wird der „Nat.-Ztg.“ dagegen mitgetheilt.

Paris, 11. October, Abends. Die „Gazette“ meldet angeblich aus sicherer Quelle Folgendes. Am letzten Montag habe der hiesige spanische Botschafter Befehl erhalten, Paris zu verlassen; der Herzog Fernan Nunez habe aber geklagt, die Ausführung dieses Befehles verziehen zu müssen, und zudessert seiner Regierung Vorstellungen gemacht. Darauf habe der Minister seinen Befehl energisch wiederholt, der Botschafter habe aber wiederum Vorstellungen gemacht, welche schließlich den heutigen Ministerrath veranlaßt hätten. Darin habe der Minister des Auswärtigen, Beaumont, in aller Form von seinen Kollegen die Einwilligung zum Abzuge der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich verlangt. Von neun Ministern hätten aber sieben den Vorfall zurückgewiesen, und als darauf Beaumont seine Demission angeboten, habe das gesamte Kabinet demissionirt. Gerüchweise verlautet, der spanische Botschafter, Herzog von Fernan Nunez, habe seine Entlassung genommen.

Nach amtlicher Mittheilung betragen die russischen Staatseinnahmen vom 1. Januar bis 1. Juni d. J. 38. 237.697.132 Rubel gegen 246.203.438 Rubel in demselben Zeitraum des Vorjahres und die Staatsausgaben 263.679.301 Rubel gegen 255.797.821 Rubel in derselben Periode des Vorjahres.

Der König von Rumänien hat das Demissionsgesuch des Justizministers Stanesco angenommen, das Justizministerium wird interimistisch vom Minister des Innern, Rigon, verwaltet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. October.

Aus Baden-Baden erfahren wir: Die Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins und unternehmen bei dem jetzigen schönen Wetter täglich Spazierfahrten in die Umgegend. Der Kaiser nimmt täglich in den Vormittagsstunden die laufenden Vorträge entgegen, arbeitet dann etwa eine Stunde mit dem Wittl. Hof. Rath von Wilmsdorf oder dem General-Lieutenant von Albedyll. Ueber die Abreise der Majestäten von Baden-Baden sind auch bis heute noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Die kronprinzlichen Herrschaften, welche seit einigen Tagen mit der Prinzessin Viktoria in Badeno am Lago-Maggiore weilen, werden voraussichtlich morgen von dort wieder abreisen, um nach der Schweiz zurückzukehren. Wie es heißt, werden die höchsten Herrschaften zum 18. October, dem Geburtsfeste des Kronprinzen, noch nicht in Wiesbaden anwesend sein, wie man anfangs behauptet hatte, sondern erst einige Tage später dorthin eintreffen.

Der „Pol. Korresp.“ wird aus Rom unterm 8. d. gemeldet: „Das deutsche Kronprinzenpaar ist mit seiner Tochter, Prinzessin Viktoria, gestern in Mailand eingetroffen. Unmittelbar nach seinem Anzuge erziehen der erste Ceremonienmeister des italienischen Hofes, um die fürstlichen Gäste im Namen der königlichen Familie zu begrüßen und für heute zu einem Diner nach Monza zu laden. Die Einladung wurde angenommen. Heute traf König Humbert in Mailand ein und begab sich, von einer

schonlich einem Menschen ihres Standes, geopfert, nachdem ihre Eitelkeit die Verdringung gefaßt, einen reichen jungen Edelmann zu den Füßen der armen Strafendirne zu setzen. Du kannst dir leicht denken, welche Miße es mich gelost, den arroganten Fant in solche Anschauungen hineinzureden! Sein ganzer Stolz bäumte sich anfänglich gegen meine Einführungen empor, und die Liebe zu Nanina rief ihm die Ohren: „Nein, nein, — es ist nicht wahr, das Mädchen kann dich nicht betrogen haben!“ Was half das Alles? Er wurde doch schließlich wie Wachs in meinen Händen! Mit tausend Nabelstichen reizte ich seine Eitelkeit, ... er fing in der That an zu glauben, daß Nanina ihn schmählich hintergangen habe, ... und von diesem Augenblicke an meinte ich gewonnen Spiel zu haben. Aus dem vermunderten Stolz eines Mannes muß man die Schlinge drehen, um das Abgesehen zu fangen! Doch als das Alles nun geschah, als ich ihn ganz sicher zu haben glaubte, — da kam sie, Frau Maddalena, und fixte auf dem Terrain, das ich für mich so sorgsam vorbereitet!“

„Arme Brigida! Doch sprich, wie lief sie dir den Vortrang ab?“

„Hätte ich das ergründen können, so wäre sie nicht Siegerin geblieben! Das Einzige, was ich weiß, ist, daß sie mehr und bessere Gelegenheit hatte, ihn zu sehen, als ich, und daß sie diese Gelegenheit vortrefflich zu nutzen verstand. Während ich mich in Fabio's Besitz wägen wollte, hatte ich ihn schon verloren. — Das veränderte Benehmen Luca Lomi's störte mir den ersten Verdacht ein. Er wurde kalt, nachlässig, richtungslos, — zuletzt gar roh. Ich wollte anfänglich thun, als bemerte ich es nicht, aber die Ereignisse wuchsen mir über den Kopf. Eines Morgens hörte ich Fabio und Maddalena von mir sprechen, — Beide dachten, ich hätte das Atelier schon verlassen. Ich kann und will nicht wiederholen, was sie sprachen. Das Blut flieg mir zu Kopf, ... selbst jetzt noch steht mir das Herz fast still, wenn ich an jene Augenblicke zurückdenke, die lachte über mich, lachte —“

„Still! nicht so laut! Es wohnen noch andere Leute im Hause. Also sie verriethen, was du in deiner tiefsten Seele verborgen wägstest, und, arme Brigida, sie verpötelten dich! ...“

„Strafe mich Gott, wenn ich's Ihnen je vergesse!“ zischelte die Italienerin. „Nur der Priester verpönderte,

zahlreichen Menge lebhaft begrüßt, in das Absteigequartier des kronprinzlichen Paares, wo er eine Stunde verweilte. Nachmittags begab sich die deutschen Fürstlichkeiten nach Monza, von wo sie am Abend wieder in Mailand eintrafen. Wie immer, trat auch dieses Mal in dem Theatere zwischen dem deutschen Kronprinzenpaar und dem italienischen Königspaare die größte Freundschaft zu Tage. Von seiner Mailänder Reise machte das Kronprinzenpaar einen Ausflug nach dem großen St. Bernhard, wobei es auch das Tosa-Thal besuchte. König Humbert hatte den hohen Reisenden sofort das Schloß von Sarre zur Verfügung stellen lassen.

Der Prinz Wilhelm wird von seinem Besuche am österreichischen Hofe im Laufe des heutigen Tages in Potsdam zurückzukehren.

Kriegsminister Bismarck von Schellendorff wird, wie das „D. Ztg.“ meldet, nach Ablauf seines dreiwöchigen Urlaubes am 21. oder 22. d. aus Weidenburg nach Berlin zurückkehren.

Das Befinden des türkischen Botschafters Moukhtar Pascha war in den letzten Tagen sein zufriedenstellendes, jedoch der Genannte die beabsichtigte Reise nach Madagaskar aufgeschoben. Jetzt ist der Botschafter wieder so weit vorgeschritten, daß er in den nächsten Tagen die Reise antreten wird. In den Räumen der Botschaft fand heute Nachmittag 2 Uhr gelegentlich des auf den heutigen Tag fallenden Bairamfestes Empfang statt.

Bei der zweiten diesjährigen königlichen Parforcejagd, welche am gestrigen Donnerstags stattfand, hatte der Graf v. Bismarck von den 1. Garde-Dragnonen das Malheur, daß er mit seinem Pferde stürzte und hierbei eine leichte Verletzung am Kopfe davontrug. Dieser „Zwischenfall“ würde Herrn v. Bismarck nicht gehindert haben, wieder aufzuziehen und der Jagd weiter zu folgen; das des Reiters lebige Köhlein aber suchte allein das Weite, so daß der Graf zurückbleiben mußte.

Herr von Bleichröder hat am Mittwoch Nachmittag ein solennes Diner zu Ehren des deutschen Botschafters in Rom, Herrn von Knebel, und dessen junger Gemahlin veranstaltet, an welchem zahlreiche Vertreter der hiesigen Diplomatie Theil nahmen.

Baden-Baden, 12. October. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend während zweier Stunden dem feste bei, welches der Internationale Klub in den Sälen des neuen Klubhauses veranstaltet hatte. Die großherzogliche Familie und die übrigen hier weilenden Fürstlichkeiten waren anwesend. Heute Vormittag nahm Se. Majestät die höchsten Vorträge entgegen und ertheilte hierauf dem Statthalter General-Feldmarschall von Montenuoff eine Audienz. Der Statthalter und dessen Tochter sind mit einer Einladung zur heutigen kaiserlichen Tafel beehrt worden.

Dresden, 12. October. Der König ist heute früh 8 Uhr von der kaiserlichen Jagden in Eitermarkt wieder in Dresden eingetroffen.

Der König verläßt heute Nacht 12 Uhr 40 Minuten Dresden wieder, um einer Einladung des Herzogs von Braunschweig zur Jagd nach Spenholtz zu folgen, wo Prinz Georg von Sachsen sich bereits seit einigen Tagen befindet. Am Sonntag früh wird der König hierher zurückkehren.

### Oesterreich.

Wien, 12. October. Wie verchiedene Blätter melden, hat der Kaiser gestern den König von Griechenland zum Oberbefehlshaber des 99. Regiments ernannt.

daß ich nicht öffentlich beleidigt und fortgesetzt wurde. Pater Nocco bestand darauf, daß sie mich föhlich und anständig behandeln. Sie meinten freilich, er fürchte sich vor mir und wolle ihnen nun ebenfalls Füchz einjagen, — aber sie begnügen sich doch seinem Willen. Du kannst dir denken, mit welcher Wuth im Herzen ich jenes Gespräch zwischen Fabio und Maddalena beiauechte. Mit Thränen in den Augen, Thränen, die mir die ohnmächtige Verzweiflung auspreßte, drehte ich mich um, den festen Entschluß im Herzen, das Haus für immer zu verlassen. Nicht hinter mir stand Pater Nocco, — er mußte auf meinem Antlitze lesen, was in mir vorging. Aber er schien das Alles nicht zu bemerken. In seiner verdöhlischen höflichen Weise fragte er mich, ob ich etwas verbrochen hätte und ob er mir beim Suchen helfen könne. ... Ich danke ihn und ging der Thür zu. Pater Nocco öffnete mir diese und verbeugte sich ehrfurchtsvoll. Er behandelte mich bis zum letzten Augenblicke wie eine Dame. Es war Abend, als ich das Atelier verließ. Am andern Morgen überredete ich meine Lage und — schüttelte den Pater Staub von meinen Füßen. So, — nun weißt du Alles.“

„Und hörtest du von der Heirat, oder vermutest du nur nach dem Vorgefallenen, daß sie inzwischen statgefunden habe?“

„Ich hörte vor ungefähr sechs Monaten davon. Das Personal unjeres Theaters wurde damals mit einem Chopin bereichert, der hier in einem Concert mitzuspielen hatte, das zu der Hochzeitsfeier der Beiden veranstaltet wurde. Doch genug davon, — laß uns von etwas Anderem sprechen. — Nun, wie unerträglich ist es hier! Hat mich meine Erzählung so aufgeregt, oder befinden wir uns hier unter den Heidebäcern von Venedig?“

„Soll ich ein Fenster öffnen?“

„Nein doch, nein! Das uns lieber ein wenig ausbleibe. Drinnen am Wasser weht eine unbeschreiblich erquickende Luft. Nimm deinen Hut und deinen Fächer. Es ist schon dunkel, Niemand wird uns erkennen, und wir können, wenn du es willst, in einer halben Stunde zurück sein.“

(Fortsetzung folgt.)



**Aufgebot.**  
Das auf den Namen des Zimmermanns Franz Gallreits zu Fischen lautende Erbpfandbuch des Gaalreits zu Halle a/S. Nr. 15241 über 450 A. und die beiden zugehörigen Scheine Nr. 111103 E. über 400 A. und Nr. 118465 E. über 50 A. sind angekauft worden.  
Auf Antrag des Kaufmanns August Diez zu Fischen sollen hierdurch die etwaigen Inhaber der obenbezeichneten Scheine und des Erbpfandbuchs aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin

den 14. Mai 1884 Vorm. 11 Uhr bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 31 ihre Rechte anzumelden und das Buch resp. die Scheine vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Halle a/S., den 10. October 1883.  
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

**Auction.**  
Am Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr verleihere ich gr. Brauhansgasse 26 zwangsweise: 2 Sopha, 2 Regulatoruhren, 2 Kleiderchränke, 3 Spiegel, 1 Wanduhr, 2 Bilderrahmen.  
**Petschick, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
Am Montag den 15. d. Mts. Vorm. 9 Uhr verleihere ich auf dem Hofe des königl. Haupt-Steueramtes hierelbst in einer Nachschleife:  
2 Kleiderchränke, 1 Bettsofa, 1 Sopha, 1 Wägeschrank, 1 Nähtisch, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 Stuhlgang, 1 Tischuhr, 1 Spiegel, Betten, Decken, Teppiche, Bilder, ausgeschlagte Möbel, Leinwand, Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, 1 Pelz, 1 Pelztragen, einen Ruff nebst Boa, 2 Uniformröcke, Herren- u. Damen-Garderobe, Hauss- und Küchengeräth, 1 goldene Herren- und 1 goldene Medaillon, 1 Broche, 1 Paar Ohrringe u. v. a. m.  
**Petschick, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**  
Mittwoch den 17. October cr. Vorm. 11 Uhr verleihere ich Thüringerstraße 2 hier zwangsweise:

**1 Steinjüggatter.**  
**Dietsch, Gerichts-Vollzieher.**  
**Garantirt reines Roggenbrot,**  
groß und hochschmeckend,  
empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**  
Gabelung, Matronen, Chocoladen, Apfelsinen u. Vanille-Zutobad empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1.**

**Briquettes,**  
Pressstorf, Steinkohle etc. liefert billigst in Fuhrn und einzeln  
**Hermann Vogler,**  
**23. Wilhelmstraße 23.**  
**Grude-Coak,**  
beste Qualität, wieder billig zu haben  
**23. Wilhelmstr. 23.**

**Grude-Coak**  
in ganz vorzüglicher Qualität.  
**Sachsse & Co.,**  
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

**Kaps, Feurich etc.**  
Resonator,  
Dreifache  
Kreuz.  
**F. Voretzsch,**  
Musikdirektor,  
Halle a/S., Wilhelmstraße 5, I.  
Flügel  
Nr. 1200-3600.  
Kreuzsait. Pianos  
Nr. 475-1350.

Sopha, Matratzen u. Bettstellen empfiehlt **Wink, Tapetier, H. Klausstr. 4.**  
**Frische Pfannkuchen!**  
gefüllt in guter Butter gebacken, Stück 5 A., empfiehlt **Ad. Winter, gr. Märkerstr. 17.**

**Die Conditorei F. W. Rothnick,**  
**Bernburgerstrasse Nr. 6,**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei Bestellung auf **Gefrorenes, Torten, Aufsätze etc. etc.** und verspricht prompte und reelle Ausführung.  
Grosse Auswahl von **Thee-, Dessert- und Caffeebäckerei, Cacao, Chocolate und ff. Dessertbonbon.**  
**Mein neu eingerichtetes Café empfehle bestens.**  
**Frische Pfannkuchen**  
mit verschiedener **Fruchtfüllung** empfiehlt  
**Carl Tornow,**  
Klausstr. 20, Glauchaische Kirche 13, Rannischestr. 7.

**Schulbücher, Lexica, Atlanten**  
und  
**Lehrmittel aller Art**  
sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu den mässigsten Baarpreisen vorrätig in der  
**Buchhandlung des Waisenhauses**  
in Halle.

**Tanz-Unterricht.**  
Wie in den früheren Jahren eröffnen wir in der zweiten Hälfte des October im Verein mit unserm Vater unsern diesjährigen Cursus für Privatunterricht, wie für grössere Abtheilungen im Saale des „Kronprinzen.“  
Gefällige Anmeldungen werden **Blumenstrasse 10 und Karlstrasse 27, II.** jederzeit gern entgegen genommen.  
**E. & F. Rocco.**

**Tanz-Unterricht im Hôtel u. Café David.**  
Mitte October beginnt der **I. Cursus** meines Tanzunterrichts nebst Privatunterricht in obgenanntem Hôtel.  
Gefällige Anmeldungen werden jederzeit gern entgegen genommen.  
**Hermann Wipplinger, Dorotheenstr. 14, II.**

**Beachtenswerthe Gelegenheit**  
für **Möbelkäufer.**  
Acht complete Zimmereinrichtungen hochherrschaftlicher Möbel, in gebiegenster kunstvoller Ausführung, als:  
1 großer, 1 kleiner Speiseaal, 1 Salon in Eiche, prachtvoll auf Grund gehoben, 1 schwarzmatter, 1 nussbaummatter und blauer Salon mit modernstem Seidenbambus- und Plüschbezug, 3 elegante russ. Wohnzimmern mit Plüschbambusmatt, 6 neue Bettstellen  
sind sofort getheilt oder im Ganzen sehr billig zu verkaufen.  
**Halle a/S., Brüderstr. 5, I. Etage.**

**Billige Vertico in Kirschbaum, Mahagoni u. Birke, solide Ausstattungen zu sehr billigen Preisen.**  
**3. Alter Markt 3.**

Das Neueste in **Ballfächern** in grossartigster Auswahl zu überraschend billigen Preisen.  
**C. F. Ritter, Halle a. S., 91. Leipzigerstrasse 91.**

**Wilhelmj-Concert.**  
Halle, Montag den 22. Octbr. 1883, Abends 7 Uhr,  
im Saale des Volks-Schulgebäudes.  
**CONCERT**  
von  
**Herrn Professor August Wilhelmj**  
unter Mitwirkung des  
Pianisten Herrn **Rudolph Niemann.**  
Billets, reservirter Platz à 3 Mk., nichtreservirter Platz à 2 Mk., sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) und an der Abendkasse zu haben.

**M. Rössner-Theater**  
im ehemaligen Circus Herzog (Magdeburgerstrasse).  
**Heute Sonntag 2 grosse Vorstellungen.**  
Anfang Nachmittags 4 und 7½ Uhr.  
Neues Programm.  
Auftreten sämtlicher Künstler-Specialitäten und persönlichen Auftreten des Hofkünstlers **Max Rössner** aus Berlin.  
**Rössner's Original-Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.**  
Montag große Vorstellung.

Großer Feuertritt billig zu verkaufen  
alter Markt 3, im Wöbbelgäßchen. | **19./10. M. B. Br.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

**Zum Schulanfang**  
empfehle Schultornister, Schmalpappen, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Bleistifte, Federhalter, Schreibbänder, Fäden, Leinwand in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**  
**Neue Sendung eingetroffen!**  
Schmalpappen: Brochen, Medaillons, Ohrringe, Armabänder, Halsketten, Uhrketten in Double, Nickel, Stahl, Verloques, Manchetten und Chemisette-Knäpfe zu den billigsten Preisen bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Gut hines Haarfärbemittel,**  
à Fl. 2,50 A., halbe Fl. 1,25 A., färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.  
**Barterzeugungstinktur,**  
à Flacon 1 A., erzeugt innerhalb 6 Monaten einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.  
**Bergmann & Co.**  
Alleine Niederlage in Halle a/S. bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Birken-Theer-Seife**  
ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Wundstiche, Blüthen, Sommerprossen u. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit u. Frische, à Stück 50 A. nur bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Naphtol-Schwefel-Seifen**  
von **A. H. A. BERGMANN, Waldheim i/S.** besitzen alle Vortheile der Theer- und Schwefel-Seifen, nicht aber deren Nachtheile. **Keine** Beschmutzung und **keine** Verderbnis der Wäsche. — **Keine** penetranten Geruch. — **Keine** unangenehme Farbe. — **Keine** schädlichen Eigenschaften. — Die **Naphtol-Schwefel-Seifen** werden als vorzügliches Schönheitsmittel u. wohltätige Toilette-Seifen empfohlen von den Apotheken und Droguenhändlungen in Halle.

**44** Leipzigerstr. **44**  
en gros & en detail.  
**Chocoladenfabrik**  
**H. Eschke**  
f. Marsipan  
f. Dessert  
etc.  
Specialität:  
f. Hall. Gallorien.  
tuchen, Reich. Auswahl  
in der Conditorei. Feingeb.  
Coffee, Chocoladen, Biere etc.

25% billiger als in jeder  
**Auction!**

Heute und folgende Tage  
sollen  
**Schülerhof 21,**  
am Markt,  
500 Stück hochfeine Winter-Neberzieher, 650 Stück und Jaquet-Anzüge, Alles hochfeine Sachen, 850 Hosen in bestem Stoff, Samt, Leder und Zwirn, 200 Anaben-Anzüge, 600 Paar Schaffelstiefeln, Herren- u. Damen-Stiefeln, Anaben-Stulpenstiefeln, gold. Damen-Remontir- u. silberne Cylinderröhren, Singer-Nähmaschinen, Hemden, Urketten, ein großer Kasten Wein u. f. w.  
zu jedem bloß annehmbaren Preise verkauft werden.

**Größtes Frachverleihinstitut!**  
Auch Sonntags geöffnet!  
**Otto Knoll.**

**Filz- und Stoffhüte**  
werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Modellen modernisiert. **Neue Filz- und Stoffhüte** für Herren, Damen und Kinder, auch alle **Putzartikel** werden zu sehr billigen Preisen verkauft in der Fabrik von  
**A. Lehmann,**  
Schmeerstraße 14.

Für den Inseratentheil verantwortlich  
**M. Uhlmann in Halle.**

(Dazu eine Beilage.)